

STATISTISCHER BEITRAG



**Die Metropolregion Bremen-Oldenburg
Ausgewählte Ergebnisse des Zensus 2011**

Die Metropolregion Bremen-Oldenburg – Ausgewählte Ergebnisse des Zensus 2011

Von Sarai Kahle (Statistisches Landesamt Bremen) und Otto Püschel (Landesamt für Statistik Niedersachsen)

Organisation und Abgrenzung der Metropolregion Bremen-Oldenburg

Die Metropolregion Bremen-Oldenburg ist eine der elf europäischen Metropolregionen in Deutschland. Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Wissenschaft arbeiten eng zusammen mit dem Ziel, die Region und ihre Zukunftsfelder weiter zu entwickeln und im internationalen Wettbewerb stark aufzustellen. Im Jahr 2006 hat sich der Verein „Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e. V.“ gegründet. Mitglieder des Vereins sind elf Landkreise, fünf kreisfreie Städte, sechs Industrie- und Handelskammern sowie die beiden Länder Bremen und Niedersachsen.¹ Die

zur Metropolregion Bremen-Oldenburg gehörenden Landkreise und kreisfreien Städte liegen in den Ländern Bremen und Niedersachsen. Zum Zensusstichtag, dem 9. Mai 2011, lebten in dieser Region knapp 2,7 Millionen Menschen auf einer Fläche von rund 13 800 km². Etwa 195 Menschen wohnten durchschnittlich auf einem Quadratkilometer Fläche, wobei die Landkreise erwartungsgemäß deutlich geringer besiedelt waren als die kreisfreien Städte.

Die europäischen Metropolregionen stehen im Interesse von Öffentlichkeit, Politik und Wirtschaft. Deswegen haben es sich die Statistischen Ämter der Länder Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen zur Aufgabe gemacht, in Zusammenarbeit Broschüren zu den norddeutschen Metropolregionen mit aktuellen Ergebnissen des Zensus 2011

herauszubringen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit ist bereits eine Broschüre zur Metropolregion Hamburg erschienen, eine Broschüre zur Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg wird folgen. Die Inhalte der Broschüre „Metropolregion Bremen-Oldenburg – Ausgewählte erste Ergebnisse des Zensus vom 9. Mai 2011“ werden in diesem Artikel² gemeinsam von den Statistischen Landesämtern Bremen und Niedersachsen auszugswise vorgestellt.³

² Er wird zudem im Statistischen Monatsheft Niedersachsen Nr. 01/2014 des Landesamtes für Statistik Niedersachsen veröffentlicht (online unter www.statistik.niedersachsen.de über die Menüpunkte Themenbereiche → Zensus 2011).

³ Ausführliche Ergebnisse sind in der Broschüre „Metropolregion Bremen-Oldenburg – Ausgewählte erste Ergebnisse des Zensus vom 9. Mai 2011“ zu finden. Diese ist online unter www.statistik.bremen.de über die Menüpunkte Publikationen → Sonderveröffentlichungen oder unter www.statistik.niedersachsen.de über die Menüpunkte Themenbereiche → Zensus 2011 erhältlich.

¹ Vgl.: Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. (2014) [Hrsg.]: Intelligentes, nachhaltiges und integriertes Wachstum – Handlungsrahmen 2014-2017 für die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten und www.frischkoepe.de.

Ausgewählte erste Ergebnisse des Zensus 2011

Die Grundlage der Daten bildet der Zensus 2011, die erste Bevölkerungs-, Gebäude- und Wohnungszählung im wiedervereinigten Deutschland. Neben der Ermittlung einer neuen Einwohnerzahl wurden auf Stichprobenbasis und mittels Registerauszählungen Merkmale zur Bevölkerung erhoben und in Form einer Vollerhebung umfangreiche Daten zu den Gebäude- und Wohnungsbeständen ermittelt.⁴ Alle dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf den Zensusstichtag, den 9. Mai 2011.

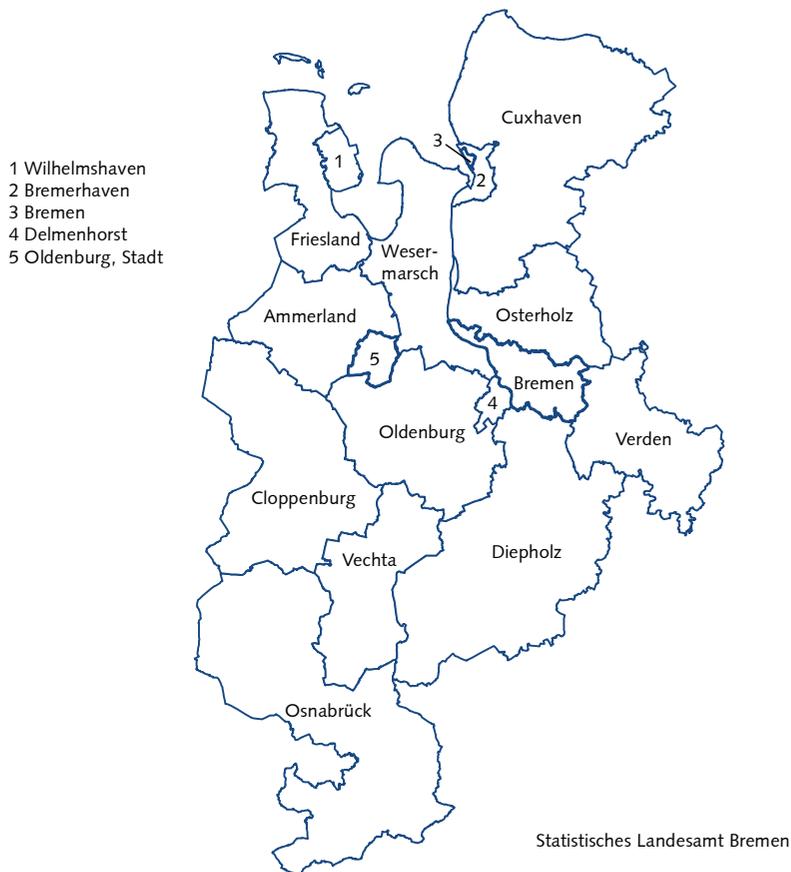
Geschlechter- und Altersstruktur

Zum Zensusstichtag waren 51,0 Prozent der in der Metropolregion lebenden Bevölkerung weiblich. Den größten weiblichen Bevölkerungsanteil hatte die Stadt Oldenburg mit 52,7 Prozent. Lediglich im Landkreis Cloppenburg war mit 49,6 Prozent weniger als die Hälfte der Bevölkerung weiblich.

20,2 Prozent aller Personen in der Metropolregion waren 65 Jahre und älter, noch nicht volljährig waren 17,6 Prozent der Bevölkerung. Die anteilig meisten Minderjährigen lebten im Landkreis Cloppenburg (22,2 Prozent) – nicht nur in der Metropolregion, sondern auch deutschlandweit. Die Stadt Wilhelmshaven wies die wenigsten minderjährigen Personen auf (14,3 Prozent), dafür mit 24,9 Prozent die meisten Personen im Alter von 65 Jahren und mehr. Den geringsten Anteil an Personen, die 65 Jahre und älter waren, hatte mit 15,1 Prozent der Landkreis Vechta.

⁴ Weiterführende Informationen zum Zensus 2011 finden Sie unter www.zensus.bremen.de oder www.statistik.niedersachsen.de.

Abbildung 1
Metropolregion Bremen-Oldenburg



„Ledigen-Hauptstädte“ Bremen und Oldenburg

Von allen Personen in der Metropolregion Bremen-Oldenburg war mit 45,5 Prozent die Mehrheit verheiratet, 40,5 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner waren ledig, 7,2 Prozent verwitwet und 6,8 Prozent geschieden.⁵

⁵ Wird im Folgenden der Begriff „verheiratet“ verwendet, schließt dies auch die Personen ein, die sich in eingetragener

Partnerschaft befinden. Gleiches gilt für die Begriffe „verwitwet“ (inkl. Lebenspartner/-in verstorben) und „geschieden“ (inkl. Lebenspartnerschaft aufgehoben).

gener Partnerschaft befinden. Gleiches gilt für die Begriffe „verwitwet“ (inkl. Lebenspartner/-in verstorben) und „geschieden“ (inkl. Lebenspartnerschaft aufgehoben).

(42,2 Prozent), in denen anteilig besonders viele Kinder und Jugendliche lebten, waren verhältnismäßig hoch. Im Landkreis Cuxhaven war der Anteil an Ledigen mit 35,6 Prozent am geringsten. Anteilig am meisten verheiratete Einwohnerinnen und Einwohner traten in den Landkreisen Cuxhaven und Osterholz auf (jeweils 49,6 Prozent). Nur in den kreisfreien Städten waren die Werte für Verheiratete unterdurchschnittlich – mit Ausnahme der Stadt Delmenhorst, die mit 0,2 Prozentpunkten knapp über dem Durchschnitt lag.

Wie auch bei der Betrachtung der Ledigen zeigte sich bei der Betrachtung der Höhe des Anteils an Verwitweten, dass dieser erwartungsgemäß von der Altersstruktur abhängt: In Wilhelmshaven, der Stadt mit den meisten Personen ab 65 Jahren, war mit 8,6 Prozent auch der zweithöchste Anteil an Verwitweten (nach Bremerhaven mit 8,8 Prozent) zu verzeichnen. In den Landkreisen Vechta und Cloppenburg, in denen verhältnismäßig die wenigsten Seniorinnen und Senioren lebten, waren naturgemäß zugleich die wenigsten Menschen verwitwet.

Die höchsten Anteile von geschiedenen Personen traten in den fünf kreisfreien Städten auf. Sie lagen dort zwischen 7,9 Prozent in Oldenburg und 10,0 Prozent in Wilhelmshaven. Am seltensten war die Bevölkerung der Landkreise Cloppenburg (4,1 Prozent) und Vechta (4,4 Prozent) geschieden.

Abbildung 2
Bevölkerung der Metropolregion Bremen-Oldenburg nach Familienstand

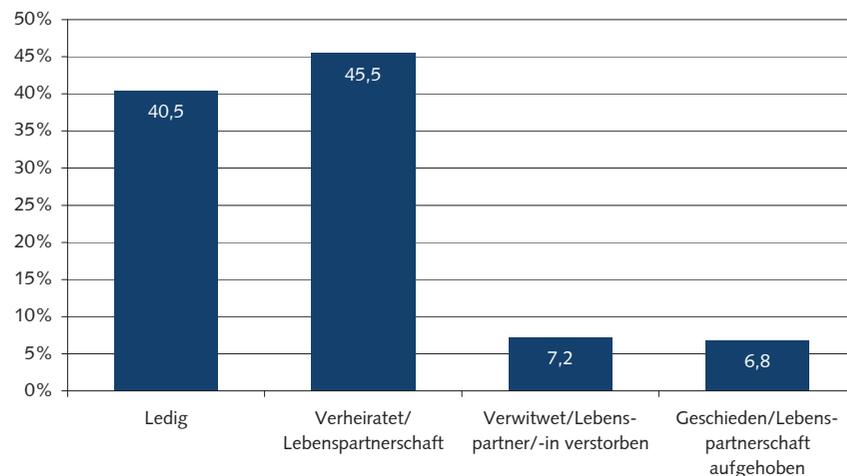


Abbildung 3
Anteil der Bevölkerung mit römisch-katholischer Religionszugehörigkeit nach Landkreisen und kreisfreien Städten der Metropolregion Bremen-Oldenburg

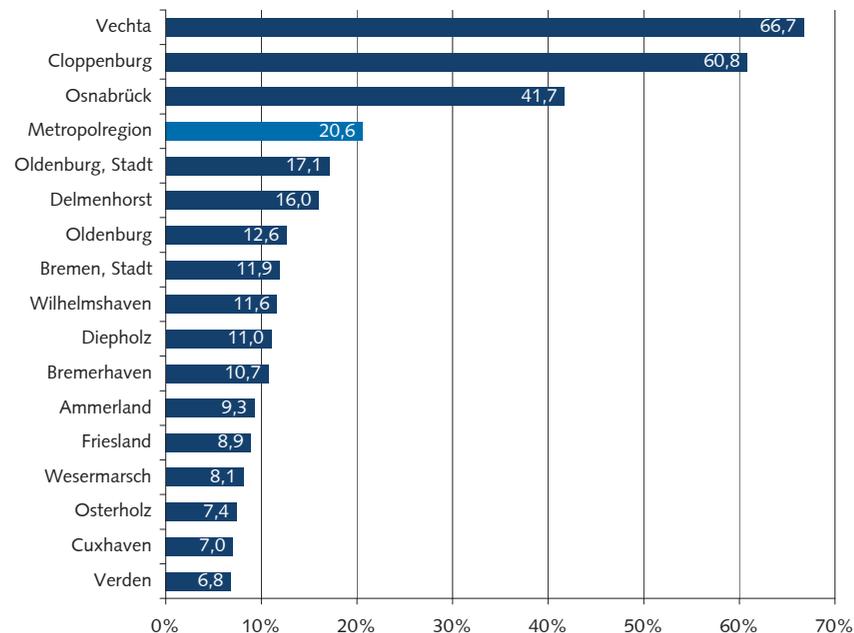
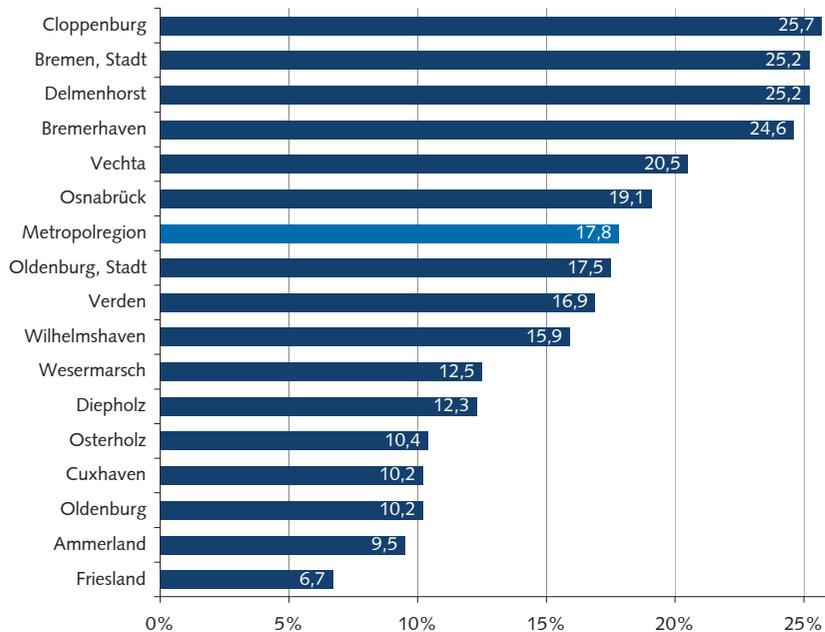


Abbildung 4
Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Landkreisen und kreisfreien Städten der Metropolregion Bremen-Oldenburg



Katholische Mehrheit inmitten von Protestanten

Hinsichtlich der Zugehörigkeit zu einer der beiden öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften „evangelisch“ und „römisch-katholisch“ zeichnete sich in der Metropolregion ein heterogenes Bild ab. Während in den Landkreisen Vechta und Cloppenburg über 60 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner der römisch-katholischen Kirche angehörten, war es im Landkreis Verden nicht einmal jede/-r zehnte (vgl. Abbildung 3). Dagegen zählten in den Landkreisen Ammerland, Cuxhaven und Friesland mehr als 60 Prozent der Bevölkerung zur evangelischen Kirche. Im Landkreis Osnabrück war das Verhältnis nahezu ausgeglichen:

41,7 Prozent waren römisch-katholisch und 38,5 Prozent evangelisch. Bei der Betrachtung der Religionszugehörigkeit insgesamt (römisch-katholische Kirche und evangelische Kirche) lässt sich erkennen, dass die Anteile in den kreisfreien Städten am geringsten waren. Sie lagen dort zwischen 53,8 Prozent in Bremen und 63,6 Prozent in Oldenburg. In den drei Landkreisen Vechta, Cloppenburg und Osnabrück lagen die Anteile sogar bei über 80 Prozent.

Kulturelle Vielfalt

In der Metropolregion hatten zum Stichtag 6,0 Prozent der Bevölkerung nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

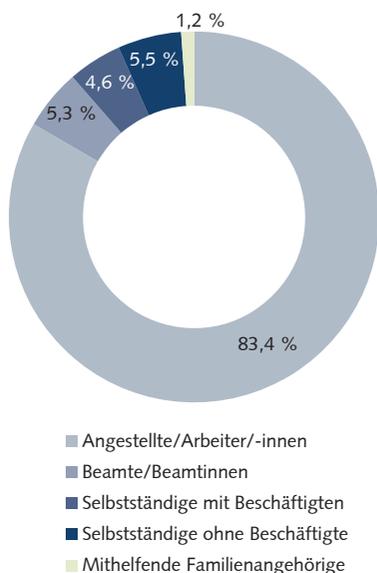
17,8 Prozent wiesen einen Migrationshintergrund⁶ auf. In den Städten Bremen, Bremerhaven und Delmenhorst lagen die Anteile der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sowie der Personen mit Migrationshintergrund über dem Durchschnitt der Metropolregion. Als einziger Landkreis lag Vechta mit 6,6 Prozent über dem durchschnittlichen Anteil an Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Im Landkreis Cloppenburg lebten mit 25,7 Prozent anteilig die meisten Personen mit Migrationshintergrund (vgl. Abbildung 4).

Höchste Schul- und berufliche Abschlüsse in den Städten Oldenburg und Bremen

In der Metropolregion besaßen 37,3 Prozent der Personen ab 15 Jahren den Haupt- bzw. Volksschulabschluss, damit überwog dieser Abschluss im Raum Bremen-Oldenburg. Fast ein Drittel der Personen (30,9 Prozent) besaß die Mittlere Reife bzw. einen gleichwertigen Abschluss und nahezu ein Viertel verfügte über die Hochschul- oder Fachhochschulreife (24,9 Prozent). Vor allem in den Städten Oldenburg und Bremen waren die Anteile an Personen mit Hochschul- oder Fachhochschulreife mit 38,2 Prozent bzw. 36,0 Prozent besonders hoch. Über (noch) keinen Schulabschluss verfügten 6,9 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren. In Bremerhaven und Delmenhorst waren rund 10 Prozent ohne Schulabschluss.

⁶ Gemäß der im Zensus verwendeten Definition handelt es sich hierbei um Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder die selbst bzw. mindestens eines der Elternteile nach 1955 in das heutige Gebiet der Bundesrepublik zugewandert sind.

Abbildung 5
Erwerbspersonen der Metropolregion
Bremen-Oldenburg nach Stellung im Beruf



In der Metropolregion verfügten 29,7 Prozent aller Personen ab 15 Jahren über keinen beruflichen Abschluss. Der Landkreis Cloppenburg hatte mit 35,5 Prozent im Vergleich der Landkreise und kreisfreien Städte den höchsten Anteil an Menschen ohne beruflichen Abschluss aufzuweisen.

Der Durchschnittswert der Metropolregion für Personen mit dem Abschluss einer beruflichen Ausbildung von mindestens einem Jahr betrug 57,9 Prozent. In den eher ländlich geprägten Landkreisen Wesermarsch und Ammerland waren diese Werte mit 62,9 Prozent und 62,8 Prozent am höchsten. Anteilig am wenigsten Personen mit dem Abschluss einer beruflichen Ausbildung von mindestens einem Jahr waren in den Städten Bremen (49,8 Prozent) und Oldenburg

(51,2 Prozent) zu verzeichnen. In diesen beiden Universitätsstädten waren hingegen die Anteile an Personen mit Hochschulabschluss am höchsten und betragen in Oldenburg 21,1 Prozent sowie in Bremen 18,7 Prozent. Der Durchschnitt der Metropolregion lag bei 12,3 Prozent.

Erwerbsstatus und Stellung im Beruf

Der Erwerbsstatus⁷ gliedert sich in Erwerbspersonen (Erwerbstätige⁸ und Erwerbslose⁹) sowie Nicht-Erwerbspersonen¹⁰. Diese im Zensus verwendeten Definitionen richten sich nach dem Labour-Force-Konzept der International Labour Organisation.¹¹

In der Metropolregion waren zum Stichtag über 1,3 Millionen Menschen erwerbstätig. Die Anzahl der Erwerbslosen betrug in diesem Gebiet etwa 66 000 (2,5 Prozent). Der Anteil an Erwerbstätigen lag zum Stichtag 2,3 Prozentpunkte über dem der Nicht-Erwerbspersonen (47,6 Prozent).

In den Landkreisen Vechta und Osna-brück waren die Anteile an Erwerbstätigen am höchsten, die Anteile an Erwerbslosen mit 1,2 Prozent bzw. 1,7 Prozent sowie die Anteile an Nicht-Erwerbspersonen (43,1 Prozent und 45,3 Prozent) am

geringsten. Bremerhaven und Wilhelms-haven wiesen hingegen divergente Werte auf: Der Anteil der Erwerbstätigen war hier am niedrigsten (42,6 Prozent und 43,4 Prozent). Hingegen waren Erwerbslose mit 4,8 Prozent bzw. 3,9 Prozent und Nicht-Erwerbspersonen (52,6 Prozent in Bremerhaven und 52,7 Prozent in Wilhelmshaven) innerhalb der Metropolregion anteilig am stärksten vertreten.

Die Verteilung der Ausprägungen des Merkmals Stellung im Beruf¹² für die Metropolregion Bremen-Oldenburg zeigt die Abbildung 5. Mit 88,3 Prozent hatte Bremerhaven den höchsten Anteil an Personen, die in einem Angestellten-verhältnis bzw. als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig waren. Den geringsten Anteil hatte der Landkreis Cuxhaven (80,1 Prozent). In Wilhelmshaven wohnten mit 8,9 Prozent anteilig die meisten, im Landkreis Wesermarsch die wenigsten Beamtinnen und Beamten (3,2 Prozent). Besonders viele Selbstständige (ohne und mit Beschäftigte/-n) waren in den Landkreisen Oldenburg (11,5 Prozent) und Ammerland (11,4 Prozent) zu verzeichnen.

Verteilung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftszweigen

In den Landkreisen und kreisfreien Städten der Metropolregion betrug der Anteil der im Bereich Land-/Forstwirtschaft oder Fischerei beschäftigten Personen durchschnittlich 3,4 Prozent. Knapp ein Drittel war im Produzierenden Gewerbe und 67,2 Prozent waren im Dienstleistungsbereich beschäftigt.

⁷ Die Grundlage bilden alle in Privathaushalten lebenden mindestens 15 Jahre alten Personen.

⁸ Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen ab 15 Jahren, die einer bezahlten Tätigkeit nachgehen.

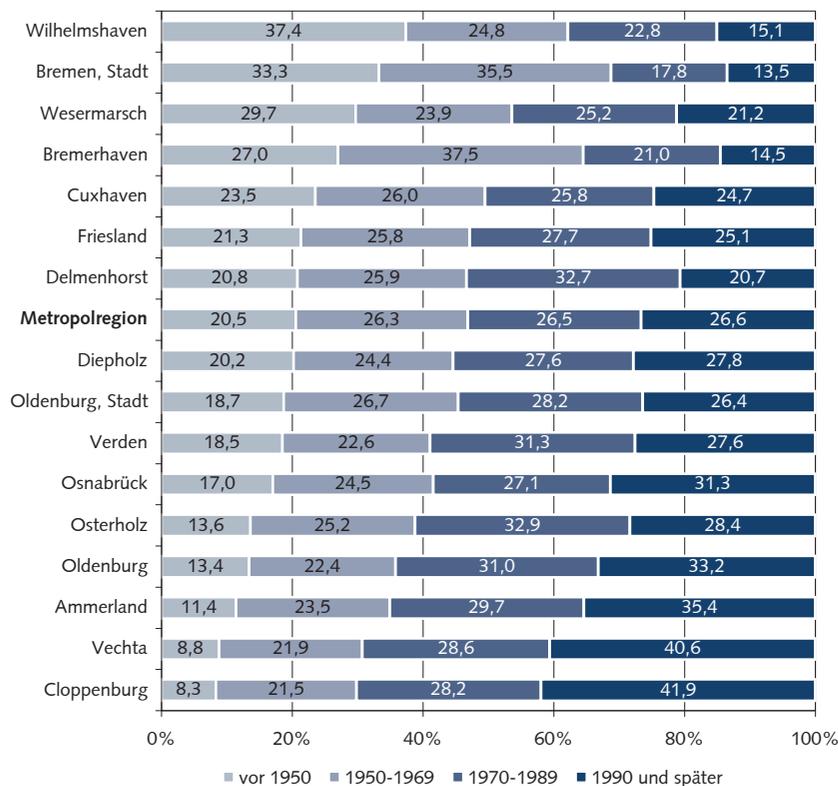
⁹ Zu den Erwerbslosen zählen alle Personen im erwerbsfähigen Alter von mindestens 15 Jahren, die in dem einwöchigen Berichtszeitraum (9. bis 15. Mai 2011) nicht erwerbstätig waren, jedoch in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht haben.

¹⁰ Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind.

¹¹ Aufgrund dieser im Zensus verwendeten Definitionen können die Merkmale „Erwerbslose“ und „Nicht-Erwerbspersonen“ nicht direkt mit Zahlen anderer Statistiken, z. B. der Agentur für Arbeit, verglichen werden.

¹² Die Grundgesamtheit für das Merkmal „Stellung im Beruf“ bilden Erwerbstätige und Erwerbslose. Bei den Erwerbstätigen bezieht sich die Ausprägung auf die derzeitige Tätigkeit, bei den Erwerbslosen auf die letzte Tätigkeit, sollte diese weniger als zehn Jahre zurückliegen.

Abbildung 6
Gebäude in den Landkreisen und kreisfreien Städten der Metropolregion Bremen-Oldenburg nach Baujahren



Bei der Betrachtung der Wirtschaftszweige¹³, in denen die Erwerbspersonen zum Stichtag beschäftigt waren, werden deutliche Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen sichtbar. Die Anteile der in der Land-/Forstwirtschaft oder Fischerei beschäf-

tigten Erwerbspersonen waren in den Landkreisen Ammerland (7,4 Prozent) und Cloppenburg (6,7 Prozent) am höchsten. In den Landkreisen Cloppenburg und Vechta waren mit jeweils 42,5 Prozent überdurchschnittlich viele Erwerbspersonen im Produzierenden Gewerbe beschäftigt. Hingegen lagen in den kreisfreien Städten Oldenburg, Wilhelmshaven und Bremen die Anteile zwischen 21,6 Prozent und 23,2 Prozent und somit weit unter dem Durchschnitt der Metropolregion. Umgekehrt

wiesen diese drei Städte die höchsten Anteile der im Dienstleistungssektor tätigen Personen auf (etwa 76 Prozent bis 78 Prozent). Besonders wenige Personen aus den Landkreisen Cloppenburg und Vechta waren im Dienstleistungsbereich beschäftigt (50,8 und 52,3 Prozent).

Frauen waren am stärksten im Dienstleistungsbereich vertreten: 57 Prozent aller Erwerbspersonen in diesem Bereich waren weiblich. Im Bereich der Land-/Forstwirtschaft und Fischerei wurden fast ein Drittel und im Produzierenden Gewerbe fast ein Viertel der Arbeitsplätze von Frauen eingenommen.

Neben Strukturdaten zur Bevölkerung liefert die Broschüre zur Metropolregion Bremen-Oldenburg auch einen Überblick über deren Gebäude- und Wohnungsbestand, der im Folgenden zusammenfassend dargestellt wird.

Wohngebäude und Wohnungen

In der Metropolregion existierten zum Stichtag 775 942 Gebäude mit Wohnraum, 96,3 Prozent davon waren Wohngebäude (ohne Wohnheime), d. h. Gebäude, die überwiegend Wohnzwecken dienen. In diesen Wohngebäuden befanden sich etwa 1,26 Millionen Wohnungen.¹⁴ Die Stadt Bremen wies mit Abstand die meisten Wohnungen in der Metropolregion aus, mehr als jede fünfte befand sich in der Hansestadt.

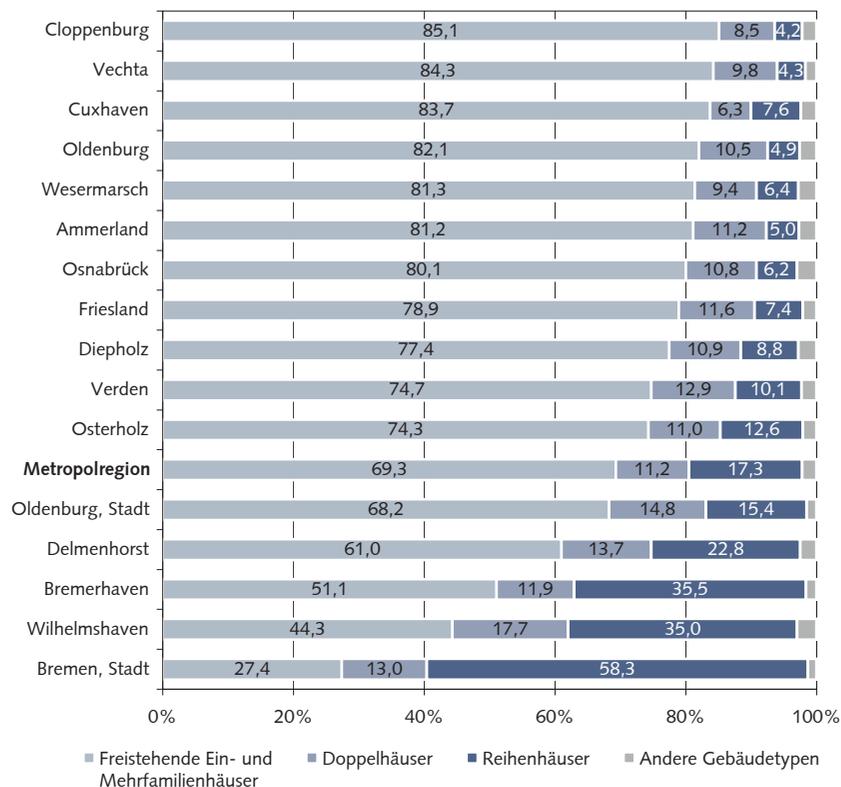
¹³ Der Wirtschaftszweig bezieht sich auf die Art der Produktion oder Tätigkeit des Betriebs oder einer ähnlichen Wirtschaftseinheit, in dem sich der Arbeitsplatz der Erwerbsperson befindet. Im Zensus werden bei der Betrachtung des Wirtschaftszweiges auch Erwerbslose mit ihrer zuletzt ausgeübten Tätigkeit einbezogen, sofern diese nicht länger als zehn Jahre zurück liegt.

¹⁴ Die in diesem Artikel dargestellten Ergebnisse beziehen sich stets auf Wohngebäude (ohne Wohnheime) und die sich darin befindenden Wohnungen. Eine Betrachtung von Ferien- und Freizeitwohnungen, gewerblich genutzten Wohnungen, Diplomatenwohnungen oder Wohnungen ausländischer Streitkräfte erfolgt nicht.

Unterschiede in den Baualtersklassen

In Bremen wie auch in Wilhelmshaven fand sich der anteilmäßig älteste Gebäudebestand. Zum Zensusstichtag stammte mehr als jedes dritte Gebäude in den beiden Städten aus den Jahren vor 1950, in den Landkreisen Vechta und Cloppenburg war es nicht einmal jedes zehnte (Metropolregion insgesamt 20,5 Prozent). Die Baujahresklassen verteilen sich in der Metropolregion insgesamt recht gleichmäßig (zwischen 20,5 Prozent und 26,6 Prozent), wobei in bestimmten Regionen vermehrt Gebäude einer Altersklasse zugerechnet werden konnten (vgl. Abbildung 6). So stammten die meisten Gebäude in Bremerhaven (37,5 Prozent) und Bremen (35,5 Prozent) aus den Baujahren 1950-1969, während der Großteil der Gebäude im direkten Bremer Umland in den Jahren 1970-1989 errichtet wurde. Aus dieser Zeitspanne stammten besonders viele Häuser in Delmenhorst (32,7 Prozent) sowie den Landkreisen Osterholz (32,9 Prozent) und Verden (31,3 Prozent). Die westlichen, ländlich geprägten Landkreise wiesen hingegen den jüngsten Bestand innerhalb der Metropolregion auf. Im Landkreis Ammerland sowie in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta ist weit mehr als jedes dritte Wohngebäude 1990 oder später erbaut worden. Ein annähernd hoher Neubauteil konnte in den Städten Wilhelmshaven (15,1 Prozent), Bremerhaven (14,5 Prozent) und Bremen (13,5 Prozent) nicht nachgewiesen werden.

Abbildung 7
Wohngebäude in den Landkreisen und kreisfreien Städten der Metropolregion Bremen-Oldenburg nach Gebäudetyp



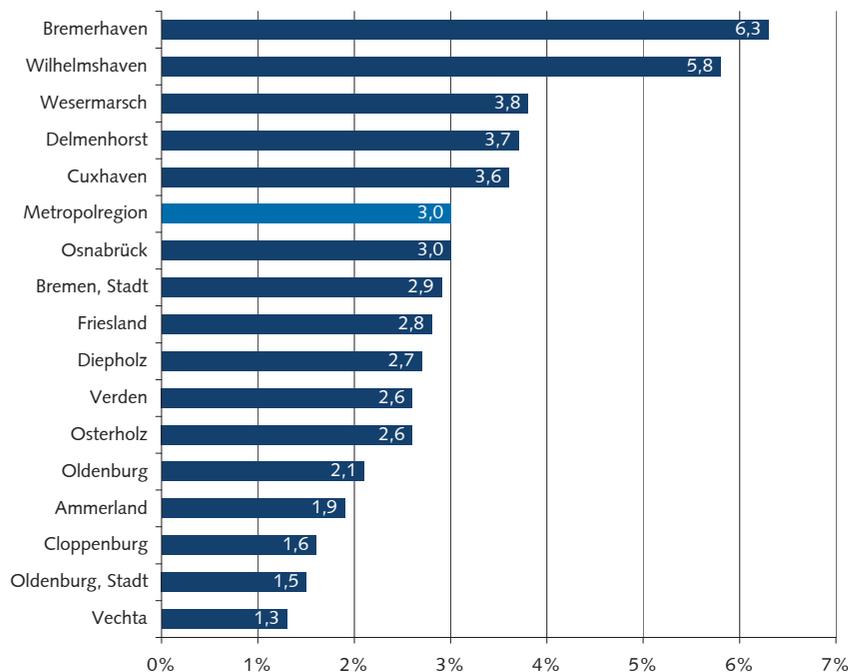
Heterogener Gebäudebestand

Ein ähnlich heterogenes Bild zeichnete sich bei der Betrachtung der Gebäudetypen ab. Zwar dominierte in der gesamten Metropolregion der Anteil an freistehenden Wohngebäuden (69,3 Prozent), doch wurden auch hier Unterschiede zwischen den Landkreisen und Städten deutlich. Während diesem Gebäudetyp in Bremen lediglich 27,4 Prozent aller Wohngebäude angehörten, waren es in

sieben Landkreisen¹⁵ über 80 Prozent. In den kreisfreien Städten waren hingegen viele Reihenhäuser anzutreffen. Bremen dominierte hierbei mit 58,3 Prozent, aber auch die Küstenstädte Bremerhaven und Wilhelmshaven wiesen mit 35,5 Prozent bzw. 35,0 Prozent sehr hohe Anteile auf (vgl. Abbildung 7).

¹⁵ Ammerland, Cloppenburg, Cuxhaven, Oldenburg, Osnabrück, Vechta und Wesermarsch.

Abbildung 8
Leerstandsquoten in den Landkreisen und kreisfreien Städten der
Metropolregion Bremen-Oldenburg



Ein- und Zweifamilienhäuser dominieren

Der hohe Anteil an freistehenden Ein- und Mehrfamilienhäusern spiegelte sich bei der Betrachtung des Anteils der Wohngebäude mit einer oder zwei Wohnungen wider, welcher innerhalb der Metropolregion bei 88,5 Prozent lag. Die Landkreise Cloppenburg (95,3 Prozent) und Oldenburg (95,0 Prozent) wiesen die höchsten Anteile an Ein- und Zweifamilienhäusern auf und auch in den übrigen Landkreisen bestimmte dieser Gebäudetyp die Bestandsstruktur. Der Anteil an Gebäuden mit 3-6 Wohnungen war mit 8,7 Prozent relativ gering

und Mehrfamilienhäuser mit 7-12 Wohnungen spielten lediglich in den Städten Bremerhaven (13,7 Prozent), Wilhelmshaven (6,7 Prozent) und Bremen (6,3 Prozent) eine Rolle (Metropolregion insgesamt 2,4 Prozent).

Großzügige Wohnflächen im ländlichen Raum

Die durchschnittliche Wohnung innerhalb der Metropolregion Bremen-Oldenburg war 100,6 m² groß, wobei es große regionale Unterschiede hinsichtlich der Wohnungsgröße gab. Lagen die nördlichen Landkreise Friesland (103,4 m²),

Cuxhaven (102,3 m²) und Wesermarsch (100,8 m²) etwa im Mittel, waren die Wohnungen in den übrigen Landkreisen deutlich größer. In Vechta und Cloppenburg maß die durchschnittliche Wohnfläche etwas mehr als 127 m². Weitaus kleinere Wohnungen fanden sich in den kreisfreien Städten. In Bremerhaven (76,6 m²) maß die durchschnittliche Wohnfläche beispielsweise etwa 50 m² weniger als im Landkreis Cloppenburg. Und auch in Bremen (80,9 m²) sowie Wilhelmshaven (81,8 m²) waren die Wohnungen nur geringfügig größer.

In Regionen mit großflächigen Wohnungen wiesen diese auch eine hohe Anzahl an Räumen¹⁶ auf – damit korrespondierte die durchschnittliche Wohnfläche zumindest regional mit der Raumanzahl in der Wohnung. So überrascht es nicht, dass mehr als die Hälfte der Wohnungen in der Metropolregion über mindestens fünf Räume verfügten. Dies traf hauptsächlich auf Wohnungen im ländlichen Raum zu. In den kreisfreien Städten Wilhelmshaven, Bremerhaven, Bremen und Oldenburg überwogen Wohnungen mit 3-4 Räumen. Die höchsten Anteile an 1-2 Zimmerwohnungen wiesen die Großstädte der Metropolregion Bremerhaven (19,4 Prozent), Bremen (15,8 Prozent) und Oldenburg (10,4 Prozent) auf.

Indikatoren für den Wohnungsmarkt

Neben Gebäude- und Wohnungsstrukturdaten lieferte der Zensus 2011 auch Ergebnisse zum Wohnungsleerstand und zur Eigentümerquote.¹⁷ Vor dem

¹⁶ Beim Zensus werden bei der Anzahl der Räume auch separate Küchen mitgezählt.

¹⁷ Die Eigentümerquote berechnet sich aus dem Anteil der von der Eigentümerin oder vom Eigentümer selbst bewohnten Wohnungen an allen bewohnten Wohneinheiten.

Hintergrund jüngster Diskussionen über die angespannte Lage auf dem Immobilienmarkt in prosperierenden Ballungsgebieten lieferte die Erhebung damit insbesondere für Metropolräume wichtige Wohnungsmarkindikatoren. So erreichte die Eigentümerquote in fast allen Landkreisen mehr als 60 Prozent – nur in den Landkreisen Wesermarsch (59,1 Prozent) und Osnabrück (58,4 Prozent) lagen die Werte knapp darunter. Der direkt an Bremen angrenzende Landkreis Osterholz wies mit 68,4 Prozent den Spitzenwert auf (Metropolregion insgesamt 53,4 Prozent). Von ihren Eigentümerinnen oder Eigentümern selbst bewohnt wurde hingegen weniger als ein Drittel der Wohnungen in Wilhelmshaven (30,9 Prozent) und Bremerhaven (31,5 Prozent). Der Wohnraum wurde in den Küstenstädten offensichtlich weniger selbst genutzt, sondern eher vermietet. Dort konnten auch die höchsten Leerstandsquoten¹⁸ in der Metropolregion festgestellt werden: In Bremerhaven war etwa jede 16. und in Wilhelmshaven etwa jede 17. Wohnung unbewohnt (Metropolregion insgesamt etwa jede 33. Wohnung). Die geringsten Leerstandsquoten entfielen auf die Landkreise Vechta (1,3 Prozent) und Cloppenburg (1,6 Prozent) sowie auf die Stadt Oldenburg (1,5 Prozent). Damit stand nur jede 67. Wohnung in der Universitätsstadt leer. In der Stadt Bremen lag die Leerstandsquote mit 2,9 Prozent nur geringfügig unter dem der Metropolregion insgesamt (3,0 Prozent).

Konnte bei zahlreichen Merkmalen in der Gebäude- oder Wohnungsstruk-

tur ein Zusammenhang zwischen der räumlichen Struktur der Gebietseinheit und dem Wert innerhalb der betrachteten Ausprägung beobachtet werden, war dies bei der Leerstandsquote nicht der Fall. Niedrige Leerstände konnten sowohl in städtisch als auch in ländlich geprägten Gebieten innerhalb der Metropolregion beobachtet werden (vgl. auch Abbildung 8).

Zusammenfassung

Sowohl die Ergebnisse zur Bevölkerung als auch zu Gebäuden und Wohnungen waren innerhalb der Metropolregion zum Teil sehr heterogen. Neben Unterschieden zwischen städtisch und ländlich geprägten Gebieten wurden stark divergente Werte auch zwischen einzelnen Landkreisen deutlich. Die Landkreise Cloppenburg und Vechta ragten in einigen Merkmalen besonders heraus.

Der Landkreis Cloppenburg war beispielsweise der einzige Landkreis, in dem der Männeranteil überwog und sogar deutschlandweit war dort der höchste Anteil an Kindern und Jugendlichen im Alter von unter 18 Jahren zu verzeichnen. Jede vierte Person im Landkreis Cloppenburg hatte einen Migrationshintergrund, in Friesland nur jede fünfzehnte. Auch hinsichtlich der Religionszugehörigkeit stachen die Landkreise Vechta und Cloppenburg hervor: Über sechs von zehn Personen gehörten dort der römisch-katholischen Kirche an, wohingegen der überwiegende Teil der Bewohnerinnen und Bewohner in der Metropolregion evangelisch war. Überdies fielen in den beiden Landkreisen einige Befunde aus dem Gebäude- und Wohnungsbestand auf. Neben einer hohen Bautätigkeit ab 1990 wurden dort

die Wohnungen mit der größten durchschnittlichen Wohnfläche erhoben.

Die Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen wurden besonders bei der Betrachtung der demografischen Merkmale Familienstand, Bildung und Erwerbstätigkeit sowie beim Blick auf die Gebäudetypen und Wohnungsgrößen deutlich. Die Stadtbevölkerung war anteilig häufiger geschieden und wies einen deutlich höheren Bildungsstand auf, war aber auch öfter von Erwerbslosigkeit betroffen als die Bevölkerung auf dem Land. Des Weiteren wiesen in den kreisfreien Städten mehr Personen einen Migrationshintergrund auf, weniger hingegen gehörten sie der evangelischen oder katholischen Kirche an. Der in den Landkreisen vorrangig aufgefundene Gebäudetyp war das freistehende Ein- und Mehrfamilienhaus, während die Städte durch Reihenhäuser geprägt waren. Dort lebten die Menschen zudem in weitaus kleineren Wohnungen – sowohl hinsichtlich der Anzahl der Räume als auch hinsichtlich der durchschnittlichen Wohnfläche.

ten in Wohngebäuden ohne Wohnheime (ohne Ferien- und Freizeitwohnungen).

18 Die Leerstandsquote ist der Anteil der zum Stichtag unbewohnten Wohnungen an der Gesamtzahl der Wohnungen (ohne Ferien- und Freizeitwohnungen) in Wohngebäuden (ohne Wohnheime).

Weitere Informationen

Die Broschüre kann kostenlos unter www.statistik.bremen.de › Publikationen heruntergeladen werden.

Weitere Informationen zum Thema „Zensus 2011 im Land Bremen“ und finden Sie hier:

- www.statistik.bremen.de › Themen › Zensus 2011

Andere Bundesländer, Deutschland:

- www.zensus2011.de

Abkürzungen und Erläuterungen

Im Allgemeinen wird ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelwerten geringfügige Abweichungen in der Endsumme ergeben.

P	vorläufiger Zahlenwert
r	berichtigter Zahlenwert
s	geschätzter Zahlenwert
.	Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
...	Zahlenangaben fallen später an
–	Zahlenwert ist genau null (nichts)
x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll oder Fragestellung nicht zutreffend
()	Wert mit beschränkter Aussagekraft
/	Kein Nachweis, weil Ergebnis nicht ausreichend genau

Statistisches Landesamt Bremen

An der Weide 14–16
28195 Bremen
Telefon: +49 421 361-25 01
E-Mail: office@statistik.bremen.de

www.statistik.bremen.de

Straßenbahn/Bus:
Haltestelle Hauptbahnhof

Auskunftsdienst:
Telefon: +49 421 361-6070
E-Mail: info@statistik.bremen.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag
9.00 bis 15.00 Uhr
Freitag
9.00 bis 14.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Herausgeber: Statistisches Landesamt Bremen.
Gestaltung, Satz und Druck: Statistisches Landesamt Bremen.
Erschienen im Januar 2014

Titelbilder:

Links oben: © Björn Lübbe/Wilhelmshaven Touristik & Freizeit GmbH
Rechts oben : © TiM Caspary/PIXELIO (www.pixelio.de)
Links unten: © BTZ Bremer Touristik-Zentrale
Rechts unten: © Makrodepecher/PIXELIO (www.pixelio.de)

© Statistisches Landesamt Bremen, Bremen, 2014
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

